

Gemeinde
Rödelsee



Rödelsee, Uraufnahme 1808-1864 (Ausschnitt). Die Synagoge (Plan.Nr. 95) wird durch den blauen Marker hervorgehoben.
Copyright Bayerische Vermessungsverwaltung (CC BY-ND 3.0 DE)

Ende des 14. Jahrhunderts wird mit Rav Gerschom ben Jehuda erstmals ein Jude aus Rödelsee namentlich erwähnt: Er schrieb einen Teil der Vokalzeichen in einer von 1390 bis 1396 entstandenen, heute in der Londoner British Library verwahrten Tora-Handschrift. In der Mitte des 16. Jahrhunderts versuchte der Würzburger Fürstbischofs Friedrich von Wirsberg (reg. 1558-1573) auch aus jenen Territorien die Juden ausweisen zu lassen, in denen er nur einen Teil der Grundherrschaft innehatte. In Rödelsee scheiterte dies an Wilhelm Moritz von Hessberg zu Unterlaimbach und Rödelsee, der zusammen mit dem Fürstbischof, dem Grafen von Castell und dem Zisterzienserkloster Ebrach die Dorfherrschaft ausübte.

16./17. Jahrhundert

Zu den wichtigsten Persönlichkeiten der jüdischen Gemeinde gehörte in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts ein Mann namens Beifuß, dem sein Schutzherr wichtige diplomatische Missionen übertrug: 1567 nahm er zusammen mit dem Fuldaer Rabbiner Rubin als Vertreter der Landjudenschaften im Reichskreis Franken am Wiener Kaiserhof eine erneute Bestätigung der [Judenprivilegien](#) entgegen. Vier Jahre später vertrat er Ernst von Crailsheim und die fränkische Judenschaft am Kaiserhof in Wien und Pressburg.

Da im benachbarten Würzburgischen [Iphofen](#) keine Juden mehr leben durften, ließen sich jüdische Kaufleute gegen Ende des 16. Jahrhunderts bevorzugt in Rödelsee nieder. Zu der ökonomischen Attraktivität des Dorfs kam als positiver Standortfaktor die Möglichkeit zum Talmudstudium. Laut dem Mit-Dorfherrn Graf Heinrich von Castell lebten 1579 über 200 Juden in Rödelsee, die zum Teil auch Weinbau betrieben, da die Crailsheimer im selben Jahr für Juden bestimmte Häuser mit Besitzrechten an Weinbergen errichteten. Der verstärkte jüdische Zuzug führte in den 1580er Jahren zu einem bis 1602 dauernden, mit unbekanntem Ausgang endenden Prozess, mit dem Castell die Ausweisung der Juden aus Rödelsee erreichen wollten. Kurz nach 1584 verboten die Grafen von Castell und die Zisterzienserabtei Ebrach ihren jeweiligen Untertanen im Ort, ohne vorherige Erlaubnis mit den Juden in Rödelsee Handel zu treiben.

Einige Jahre später bekam Beifuß den Machtwillen des jüdenfeindlichen Würzburger Fürstbischofs Julius Echter von Mespelbrunn (1573-1617) zu spüren: 1591 ließ der Gegenreformer die Tochter des "Diplomaten"¹⁴ – anstatt der eigentlich beschuldigten Ehefrau von Beifuß – und gleichzeitig die Frau des Rödelseer Rabbiners verhaften, weil sie angeblich unerlaubte Kreditgeschäfte in den zum Hochstift Würzburg gehörenden Orten

Iphofen und Großlangheim getätigt haben sollten.

Da die Auseinandersetzungen der Dorfherrn über die jüdische Präsenz in Rödelsee um 1600 die gemeinsame Dorfgerichtsbarkeit blockiert hatte, stimmten die Herren von Crailsheim mit Vertrag von 1615 der Ausweisung ihrer Schutzjuden zu. In der Folgezeit verließen zahlreiche Familien Rödelsee. Die Blütezeit der jüdischen Gemeinde war damit vorüber, ohne dass dies jedoch das Ende der jüdischen Gemeinde bedeutet hätte. Trotz der Ausweisungen lebten 1623 zwei würzburgische Schutzjuden im Ort: Abraham und sein Sohn Wolf. 1650 erwarb das Hochstift die – offensichtlich lukrativen – Rechte am jüdischen [Friedhof](#) in Rödelsee und damit auch das jährlich anfallende Schutzgeld von 15 Reichstalern und den Totenleibzoll.

18./19. Jahrhundert

Knapp 50 Jahre später, 1699, lebten in Rödelsee ebenfalls zwei hochstiftische Schutzjuden, der Totengräber David und Marx, die allerdings wegen des für den Friedhof bereits entrichteten Schutzgelds kein Schutzgeld zu entrichten hatten. Vier Familien mit insgesamt 15 Personen gehörten zu den Crailsheimischen Schutzjuden, während Josef – ein bemerkenswerter, in der Region nur noch in Mainstockheim bezeugter Ausnahmefall – das Schutzgeld direkt an die Dorfgemeinde entrichtete. In der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts wuchs die jüdische Gemeinde in Rödelsee stark an. 1740 existierten im Dorf 26 jüdische Haushalte, von denen 21 Schutzgeld an die Herren von Crailsheim, zwei an die Markgrafen von Brandenburg-Ansbach und drei an die Dorfgemeinde zahlten. Die großzügige Ansiedlungspolitik der Freiherren von Crailsheim provozierte sechs Jahre später eine Eingabe des katholischen Pfarrers Rosenecker. Der Ortsgeistliche beschwerte sich 1746 bei der geistlichen Regierung in Würzburg darüber, dass dank der großzügigen Aufnahmepolitik der Freiherren von Crailsheim rund 200 Juden in Rödelsee lebten.

Nach dem Ende des Hochstifts Würzburg lebten um 1810, laut einem Bericht des Landgerichts [Marktsteft](#) an die Schulkommission des Großherzogs von Würzburg, 20 schulpflichtige jüdische Kinder im Ort. Sie wurden von einem Melamed in Religion und im Schreiben und Lesen in hebräischer und deutscher Sprache unterrichtet. Der Unterricht fand allerdings nicht in einem eigenen Schulhaus, sondern in einem kleinen Zimmer der angemieteten Lehrerwohnung statt. Im Jahr 1812 beanstandete das Marktstefter Gerichtsphysikat den Zustand der Rödelseer Mikwe, da diese nicht beheizbar sei. 16 Jahre später erreichte der Kitzinger Gerichtsarzt, dass in die Mikwe ein Kessel eingebaut wurde, der einen Teil des Tauchwassers erhitze.

Als 25 jüdische Familien mit 107 Personen in Rödelsee lebten, entschied sich die eher arme Kultusgemeinde 1817 dazu, aus Kostengründen ihre Kinder auf die (katholische) Volksschule im Ort zu schicken. Den Religionsunterricht erteilte jedoch weiterhin ein jüdischer Lehrer. Nach dem ersten namentlich genannten, aus [Kleineibstadt](#) stammenden Religionslehrer, Vorsänger und Schächter David Mayer Kissinger ist 1835 Moses Löwenberg als Religionslehrer und Vorsänger nachweisbar. 1870 trat sein Nachfolger Abraham Frank den Dienst als Religionslehrer und Vorsänger in Rödelsee an, wo er bis 1910 wirken sollte. Beide Lehrer sorgten für Kontinuität in einem weitgehend konfliktfreien Gemeindeleben.

Als 1861 der bayerische Matrikelparagraph aufgehoben wurde, setzte auch bei den in Rödelsee lebenden Juden eine Landflucht ein, die zu einem Schrumpfen der Gemeinde führte. Viele Familien wanderten nach [Kitzingen](#) ab. Schließlich besuchten 1897 nur drei jüdische Kinder – Lazarus Bernheimer und die Brüder Moritz und Ignatz Oppenheim die Volksschule in Rödelsee. Zu dieser Zeit kam kein Minjan mehr zustande.

20. Jahrhundert und Gegenwart

Am 14. August 1901 feierte die Rödelseer Bestattungsbruderschaft mit einem Jubiläumstreffen und einem Festessen ihr 200-jähriges Bestehen. Da in Rödelsee und [Großlangheim](#) fünf Jahre später nicht mehr die Voraussetzungen für den Weiterbestand als eigenständige jüdische Gemeinden gegeben waren, verfügte die Regierung von Unterfranken 1906 die Vereinigung der beiden Gemeinden. Zum Sitz der Kultusgemeinde wurde Großlangheim bestimmt. 2008 wurden vier Stolpersteine für die 1943 deportierten und in Auschwitz ermordeten

Hermann, Sophie und Lutz Löwenstein und die 1942 nach Theresienstadt deportierte Cilly Oppenheim, die dort am 29. September desselben Jahres ermordet wurde, am Standort der ehemaligen Synagoge verlegt.

(Stefan W. Römmelt)

Bevölkerung

Jahr	1910
Gesamt	721
Katholisch	311
Protestantisch	402
Jüdisch	8

Literatur

Hans Schlumberger / Hans-Christof Haas: Großlangheim mit Rödelsee. In: Wolfgang Kraus, Hans-Christoph Dittscheid, Gury Schneider-Ludorff (Hg.): Mehr als Steine... Synagogen-Gedenkband Bayern, Bd. III/2: Unterfranken Teilband 2.2. Erarbeitet von Cornelia Berger-Dittscheid, Gerhard Gronauer, Hans-Christof Haas, Hans Schlumberger und Axel Töllner unter Mitarbeit von Hans-Jürgen Beck, Hans-Christoph Dittscheid, Johannes Sander und Elmar Schwinger, mit Beiträgen von Andreas Angerstorfer und Rotraud Ries. Lindenberg im Allgäu 2021, S. 987-1019.

Aubrey Pomerance: Die Memorbücher der jüdischen Gemeinden in Franken, in: Michael Brenner / Daniela F. Eisenstein (Hg.): Die Juden in Franken. München 2012, S. 95-113.

K. statistisches Landesamt: Gemeindeverzeichnis für das Königreich Bayern. Nach der Volkszählung vom 1. Dezember 1910 und dem Gebietsstand von 1911. München 1911 (= Hefte zur Statistik des Königreichs Bayern 84), S. 227.

Links / Verweise

https://www.alemannia-judaica.de/roedelsee_synagoge.htm

<https://www.xn--jdische-gemeinden-22b.de/index.php/gemeinden/p-r/1675-roedelsee-unterfranken-bayern>

Synagoge

Rödelsee

Laut einer Quelle aus dem Jahr 1585 hatte sich in Rödelsee bereits um 1560 in einer ersten Synagoge eine Knabenschule zum Erlernen des Hebräischen und der Tora und eine Talmudschule gebildet. Die jüdische Gelehrsamkeit profitierte von der judenfreundlichen Politik der adeligen Mit-Dorfherren: Nachdem Wilhelm Moritz von Hessberg zu Unterlaimbach und Rödelsee 1560 den jüdischen Rödelseern eine "Kemenate", das heißt ein beheizbares Wohngebäude überlassen hatte, richtete die jüdische Gemeinde dort ihren Betsaal ein.

16.-18. Jahrhundert

Kurze Zeit danach, vor 1573, zog die "Judenschul" in den Freihof des Caspar Truchsess von Wetzhausen um. Der Umzug könnte mit der zu dieser Zeit von bis zu 80 Studenten besuchten Talmudschule zusammenhängen, die wohl der gute Ruf des erstmals 1571 in einem Verzeichnis der Hessbergschen Schutzjuden erwähnten Rabbiners Eleasar nach Rödelsee geführt hatte. Möglicherweise führte die Rödelseer Talmudschule die Lehrtraditionen fort, die in [Würzburg](#) wegen der Judenausweisungen abgebrochen waren. Obwohl 1625 im Hochstift Würzburg ein Oberrabbinat eingerichtet worden war, verlor Rödelsee in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts als Zentrum rabbinischer Autorität vorerst nicht an Bedeutung. Dies belegt ein Eintrag im Hüttenheimer Memorbuch von 1651. Dort wird der zuvor verstorbene, letzte Rödelseer Rabbiner Menachem ben Samuel nicht nur als Vorsteher des Gerichts Rödelsee, sondern auch als Leiter des Rabbinatsgerichts für die vier Landstriche Würzburg, Bamberg, Schwarzenberg und Tauber bezeichnet.

19. Jahrhundert

In der Mitte des 19. Jahrhunderts war die alte Synagoge im ersten Stock eines jüdischen Wohnhauses (heute: Alte Iphöfer Straße 8) offenbar renovierungsbedürftig. Deswegen beschloss eine Gemeindeversammlung am 21. Januar 1849 auf Vorschlag der Gemeindeleitung unter anderem eine Erneuerung der Giebelwand, der beiden Treppen, des Fußbodens und der Sitze.

Da sich bei Beginn der Renovierungsarbeiten zeigte, dass auch die Statik des Bauwerks unzureichend gesichert war, entschied eine zweite Gemeindeversammlung im August 1850, die Wohnung im Erdgeschoss des Synagogengebäudes zu erwerben. Damit war die Möglichkeit gegeben, das Gotteshaus zu erweitern. In einem nächsten Schritt beschloss eine weitere Versammlung im April 1851 auch die Einrichtung von 40 Gebetsständen, von denen bereits 25 für eine Gebühr von jeweils zehn Gulden vergeben waren. An der Finanzierung beteiligten sich 23 Spender, darunter der katholische Ortspfarrer Keck, der wie der Frankfurter Baron Rothschild zehn Gulden spendete. Mit der Spende des Rödelseer jüdischen Frauenvereins wurde ein Glasluster angeschafft. Rund 160 Gulden erbrachte eine in den jüdischen Gemeinden des Königreichs Bayern durchgeführte Kollekte.

Zeitgenössische Pläne aus der Entstehungszeit der Synagoge fehlen. Laut einem Plan von 1927, der im Zusammenhang mit geplanten Änderungen am "Wohnhaus der israelitischen Friedhofsverwaltung" und dem "Neubau einer Waschküche" entstand, wurde der zweigeschossige Bau mit vier Fensterachsen auf der Straßenseite auf einem rechteckigen Grundriss errichtet. Während das Erdgeschoss in Stein ausgeführt wurde, bestand der erste Stock möglicherweise aus Fachwerk. Schlichte, möglicherweise aus Sandstein gefertigte Rahmen begrenzte die in die schmucklosen Wandflächen eingelassenen, hochrechteckigen Fenster und die Eingangstür.

Die Innenausstattung der Synagoge, die im südwestlichen Teil des umgebauten Wohnhauses untergebracht war und wahrscheinlich über beide Stockwerke reichte, ist unzureichend dokumentiert. Ein Ende der 1920er

Jahre entstandenes Foto vermittelt einen Eindruck vom Toraschrein, den [Theodor Harburger](#) als "plumpe(n) Kastenbau mit überraschend reizvollem Oberbau" charakterisierte. Der Aufsatz des Schreins bestand aus einer Zehngebote-Tafel, gerahmt von zwei gedrehten Säulchen. Eine Frauenempore ist zwar erst im Zusammenhang mit dem Novemberpogrom von 1938 nachgewiesen, existierte aber mit Sicherheit schon vorher.

Nach Abschluss der Arbeiten wurde die neue Rödelseer Synagoge am 15. August 1851 in Gegenwart des Marktstefer Landrichters Habersack, der katholischen und evangelischen Ortspfarrrer, des Ortsvorstehers und des Pflugschafts- und Gemeindeausschusses von Distriktsrabbiner Faust Löb Thalheimer eingeweiht. Die Gestaltung der Liturgie hatte Religionslehrer Moses Löwenberg übernommen. Trotz der Armut der Gemeinde spendeten die jüdischen Rödelseer nicht nur wie der 1857 verstorbene David Meyer für ein Jahreszeitlicht und das jährliche Kaddischgebet für die eigene Synagoge, sondern auch für regionale Projekte wie 1858 für den Bau eines jüdischen Krankenhauses in [Würzburg](#) und auch für überregionale Aktionen jüdischer Solidarität. So fanden jährlich zwischen 1852 und 1886 Sammlungen "für die Nothleidenden in Jerusalem" und 1869 für die bedürftigen Juden in Weißrussland statt.

NS-Zeit und Gegenwart

Am 10. November 1938 drangen vier SS-Männer, die bei einer "Kontrollfahrt" bereits die Synagogen in [Marktbreit](#) und [Mainbernheim](#) sowie den jüdischen [Friedhof](#) in Rödelsee verwüstet hatten, in die Synagoge ein. Nachdem sie Teile der Ausstattung verbrannt und den Toraschrein umgestürzt hatten, entfernte die Rödelseer Bevölkerung die hölzernen Reste der Synagogenstände, des Toraschreins und der Frauenempore, um diese als Brennholz zu verwenden. Die Torarollen hatte Sophie Löwenstein vor der Zerstörung der Synagoge noch retten können und auf dem Friedhof bestattet.

Laut einem Bericht des Landratsamts Kitzingen standen am 29. Januar 1946 nur noch die Außenmauern der leeren Synagoge. In den 1960er Jahren wurde die Ruine ohne Abfassung einer Dokumentation abgebrochen. Heute steht auf dem Grundstück ein Wohnhaus.

(Stefan W. Römmelt)

Literatur

Hans Schlumberger / Hans-Christof Haas: Großlangheim mit Rödelsee. In: Wolfgang Kraus, Hans-Christoph Dittscheid, Gury Schneider-Ludorff (Hg.): Mehr als Steine... Synagogen-Gedenkband Bayern, Bd. III/2: Unterfranken Teilband 2.2. Erarbeitet von Cornelia Berger-Dittscheid, Gerhard Gronauer, Hans-Christof Haas, Hans Schlumberger und Axel Töllner unter Mitarbeit von Hans-Jürgen Beck, Hans-Christoph Dittscheid, Johannes Sander und Elmar Schwinger, mit Beiträgen von Andreas Angerstorfer und Rotraud Ries. Lindenberg im Allgäu 2021, S. 987-1019.

Links / Verweise

https://www.alemannia-judaica.de/roedelsee_synagoge.htm

Friedhof
Rödelsee



Rödelsee / Kitzingen, jüdischer Friedhof mit Taharahaus, Grabsteinen, Kriegerdenkmal und Mahnmal für die Opfer der Shoah (Aufnahme 2017).
Copyright Haus der Bayerischen Geschichte / Foto: Eva Maria Kraiss

Der jüdische Friedhof liegt etwa einen Kilometer außerhalb des Ortes am Fuße des Schwanbergs. Er ist mit 18830 qm einer der größten Friedhöfe Bayerns. 1432 wird erstmals ein Friedhof erwähnt. Es sind mehr als 2500 Grabsteine erhalten.

Geschichte

Lage: Ca. 1 km außerhalb des Ortes am Fuße des Schwanbergs.

Größe: Mit 18830 qm einer der größten Friedhöfe Bayerns; Steinmauer mit Nischen im Friedhofsinneren.

Alter: 1432 und 1526 erste Erwähnungen eines Friedhofs. 1563 bewilligte Wilhelm Moritz von Heüberg die Anlage eines Friedhofs „am Steig“ (erste urkundliche Erwähnung), 1602 Friedrich Albert von Heüberg den Bau einer Mauer und eines Tahara-Hauses. 1614 und im 19. Jahrhundert Erweiterungen.

Einzugsbereich: Bezirksfriedhof mit weitem Einzugesbereich, u.a. Großlangheim, Hohenfeld, Hüttenheim, Kitzingen, Kleinlangheim, Mainbernheim, Mainstockheim und Marktbreit, Marktstef, Obernbreit, Segnitz, Sommerach, Sommerhausen und Wiesenbronn.

Beerdigungen: Es sind mehr als 2500 Grabsteine in fünf Gräberfeldern erhalten. Einteilung in einen ganz alten, alten, neueren und neuen Teil. Links des Eingangs liegt der jüngere Teil des Friedhofs mit Gräbern des 19. und 20. Jahrhunderts. 1942 Schließung des Friedhofs, 1945 Instandsetzungsarbeiten an Steinen und an der Mauer durch ehemals aktive Nationalsozialisten.

Besonderheiten: Das auffällige Tahara-Haus konnte durch eine Spende von Julius Klugmann und seiner Frau Fränzi aus New York, die aus Wiesenbronn stammten, neu errichtet werden; es musste trotz einer späteren Renovierung 1950 abgerissen werden. Der Tahara-Stein (Waschstein für die Leiche) wurde damals mit einer Inschrift versehen und 1980 als Gedenkstein aufgestellt, jedoch 1981 von unbekanntem Tätern zerstört. Das gleiche Schicksal erlitt in den 1980er Jahren das Denkmal für die Gefallenen des Ersten Weltkriegs, das aber neu errichtet wurde. 1983 stellt man einen neuen Gedenkstein für die während der NS-Diktatur ermordeten Juden aus Rödelsee und Umgebung auf. In Rödelsee existierte eine 1705 gegründete Chewra Kaddischa, der

18 Mitglieder angehörten, darunter auch Personen aus anderen Gemeinden.

Schändungen: 1929; u.a. wurde das Grab des in Mainbernheim residierenden Rabbiners Thalheimer in Mitleidenschaft gezogen. 1932 und 1936. Am 10. November 1938 stecken SS-Leute die Leichenhalle in Brand; es musste 1950 abgebrochen werden. 1939 werden Grabsteine umgestoßen und zerstört.

Fotodokumentation „Steinerne Zeugnisse“:

Israel Schwierz hat uns großzügigerweise die Originalfotos zu seiner 1988 erschienenen Dokumentation „Steinerne Zeugnisse jüdischen Lebens in Bayern“ überlassen. Dafür gilt ihm unser großer Dank. Diese Fotografien stellen gerade im Hinblick auf die in vielen Fällen in den letzten 25 Jahren sehr rasch fortgeschrittene Verwitterung der Grabsteine eine wertvolle Quelle dar.



Rödelsee / Kitzingen, jüdischer Friedhof mit Taharahaushaus, Grabsteinen, Kriegerdenkmal und Mahnmal für die Opfer der Shoah (Aufnahme 2017).
Copyright Haus der Bayerischen Geschichte / Foto: Eva Maria Kraiss

Rödelsee / Kitzingen, jüdischer Friedhof mit Taharahaushaus, Grabsteinen, Kriegerdenkmal und Mahnmal für die Opfer der Shoah (Aufnahme 2017).
Copyright Haus der Bayerischen Geschichte / Foto: Eva Maria Kraiss

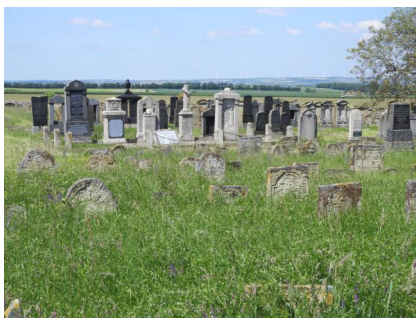
Rödelsee / Kitzingen, jüdischer Friedhof mit Taharahaushaus, Grabsteinen, Kriegerdenkmal und Mahnmal für die Opfer der Shoah (Aufnahme 2017).
Copyright Haus der Bayerischen Geschichte / Foto: Eva Maria Kraiss



Rödelsee / Kitzingen, jüdischer Friedhof mit Taharahaushaus, Grabsteinen, Kriegerdenkmal und Mahnmal für die Opfer der Shoah (Aufnahme 2017).
Copyright Haus der Bayerischen Geschichte / Foto: Eva Maria Kraiss

Rödelsee / Kitzingen, jüdischer Friedhof mit Taharahaushaus, Grabsteinen, Kriegerdenkmal und Mahnmal für die Opfer der Shoah (Aufnahme 2017).
Copyright Haus der Bayerischen Geschichte / Foto: Eva Maria Kraiss

Rödelsee / Kitzingen, jüdischer Friedhof mit Taharahaushaus, Grabsteinen, Kriegerdenkmal und Mahnmal für die Opfer der Shoah (Aufnahme 2017).
Copyright Haus der Bayerischen Geschichte / Foto: Eva Maria Kraiss



Rödelsee / Kitzingen, jüdischer Friedhof mit
Taharahaushaus, Grabsteinen, Kriegerdenkmal und
Mahnmal für die Opfer der Shoah (Aufnahme 2017).
Copyright Haus der Bayerischen Geschichte / Foto: Eva
Maria Kraiss

Rödelsee / Kitzingen, jüdischer Friedhof mit
Taharahaushaus, Grabsteinen, Kriegerdenkmal und
Mahnmal für die Opfer der Shoah (Aufnahme 2017).
Copyright Haus der Bayerischen Geschichte / Foto: Eva
Maria Kraiss

Rödelsee / Kitzingen, jüdischer Friedhof mit
Taharahaushaus, Grabsteinen, Kriegerdenkmal und
Mahnmal für die Opfer der Shoah (Aufnahme 2017).
Copyright Haus der Bayerischen Geschichte / Foto: Eva
Maria Kraiss



Rödelsee / Kitzingen, jüdischer Friedhof mit
Taharahaushaus, Grabsteinen, Kriegerdenkmal und
Mahnmal für die Opfer der Shoah (Aufnahme 2017).
Copyright Haus der Bayerischen Geschichte / Foto: Eva
Maria Kraiss

Rödelsee / Kitzingen, jüdischer Friedhof mit
Taharahaushaus, Grabsteinen, Kriegerdenkmal und
Mahnmal für die Opfer der Shoah (Aufnahme 2017).
Copyright Haus der Bayerischen Geschichte / Foto: Eva
Maria Kraiss

Rödelsee / Kitzingen, jüdischer Friedhof mit
Taharahaushaus, Grabsteinen, Kriegerdenkmal und
Mahnmal für die Opfer der Shoah (Aufnahme 2017).
Copyright Haus der Bayerischen Geschichte / Foto: Eva
Maria Kraiss



Rödelsee / Kitzingen, jüdischer Friedhof mit
Taharahaushaus, Grabsteinen, Kriegerdenkmal und
Mahnmal für die Opfer der Shoah (Aufnahme 2017).
Copyright Haus der Bayerischen Geschichte / Foto: Eva
Maria Kraiss

Rödelsee / Kitzingen, jüdischer Friedhof mit
Taharahaushaus, Grabsteinen, Kriegerdenkmal und
Mahnmal für die Opfer der Shoah (Aufnahme 2017).
Copyright Haus der Bayerischen Geschichte / Foto: Eva
Maria Kraiss

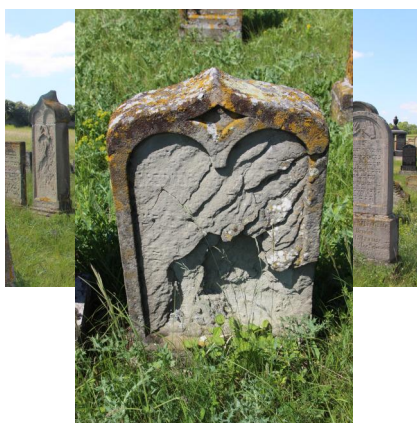
Rödelsee / Kitzingen, jüdischer Friedhof mit
Taharahaushaus, Grabsteinen, Kriegerdenkmal und
Mahnmal für die Opfer der Shoah (Aufnahme 2017).
Copyright Haus der Bayerischen Geschichte / Foto: Eva
Maria Kraiss



Rödelsee / Kitzingen, jüdischer Friedhof mit Taharahaushaus, Grabsteinen, Kriegerdenkmal und Mahnmal für die Opfer der Shoah (Aufnahme 2017).
Copyright Haus der Bayerischen Geschichte / Foto: Eva Maria Kraiss

Rödelsee / Kitzingen, jüdischer Friedhof mit Taharahaushaus, Grabsteinen, Kriegerdenkmal und Mahnmal für die Opfer der Shoah (Aufnahme 2017).
Copyright Haus der Bayerischen Geschichte / Foto: Eva Maria Kraiss

Rödelsee / Kitzingen, jüdischer Friedhof mit Taharahaushaus, Grabsteinen, Kriegerdenkmal und Mahnmal für die Opfer der Shoah (Aufnahme 2017).
Copyright Haus der Bayerischen Geschichte / Foto: Eva Maria Kraiss



Rödelsee / Kitzingen, jüdischer Friedhof mit Taharahaushaus, Grabsteinen, Kriegerdenkmal und Mahnmal für die Opfer der Shoah (Aufnahme 2017).
Copyright Haus der Bayerischen Geschichte / Foto: Eva Maria Kraiss

Rödelsee / Kitzingen, jüdischer Friedhof mit Taharahaushaus, Grabsteinen, Kriegerdenkmal und Mahnmal für die Opfer der Shoah (Aufnahme 2017).
Copyright Haus der Bayerischen Geschichte / Foto: Eva Maria Kraiss

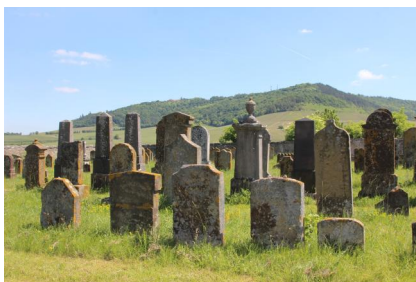
Rödelsee / Kitzingen, jüdischer Friedhof mit Taharahaushaus, Grabsteinen, Kriegerdenkmal und Mahnmal für die Opfer der Shoah (Aufnahme 2017).
Copyright Haus der Bayerischen Geschichte / Foto: Eva Maria Kraiss



Rödelsee / Kitzingen, jüdischer Friedhof mit Taharahaushaus, Grabsteinen, Kriegerdenkmal und Mahnmal für die Opfer der Shoah (Aufnahme 2017).
Copyright Haus der Bayerischen Geschichte / Foto: Eva Maria Kraiss

Rödelsee / Kitzingen, jüdischer Friedhof mit Taharahaushaus, Grabsteinen, Kriegerdenkmal und Mahnmal für die Opfer der Shoah (Aufnahme 2017).
Copyright Haus der Bayerischen Geschichte / Foto: Eva Maria Kraiss

Rödelsee / Kitzingen, jüdischer Friedhof mit Taharahaushaus, Grabsteinen, Kriegerdenkmal und Mahnmal für die Opfer der Shoah (Aufnahme 2017).
Copyright Haus der Bayerischen Geschichte / Foto: Eva Maria Kraiss



Rödelsee / Kitzingen, jüdischer Friedhof mit Taharahaushaus, Grabsteinen, Kriegerdenkmal und Mahnmal für die Opfer der Shoah (Aufnahme 2017).
Copyright Haus der Bayerischen Geschichte / Foto: Eva Maria Kraiss

Rödelsee / Kitzingen, jüdischer Friedhof mit Taharahaushaus, Grabsteinen, Kriegerdenkmal und Mahnmal für die Opfer der Shoah (Aufnahme 2017).
Copyright Haus der Bayerischen Geschichte / Foto: Eva Maria Kraiss

Rödelsee / Kitzingen, jüdischer Friedhof mit Taharahaushaus, Grabsteinen, Kriegerdenkmal und Mahnmal für die Opfer der Shoah (Aufnahme 2017).
Copyright Haus der Bayerischen Geschichte / Foto: Eva Maria Kraiss



Rödelsee / Kitzingen, jüdischer Friedhof mit Taharahaushaus, Grabsteinen, Kriegerdenkmal und Mahnmal für die Opfer der Shoah (Aufnahme 2017).
Copyright Haus der Bayerischen Geschichte / Foto: Eva Maria Kraiss

Rödelsee / Kitzingen, jüdischer Friedhof mit Taharahaushaus, Grabsteinen, Kriegerdenkmal und Mahnmal für die Opfer der Shoah (Aufnahme 2017).
Copyright Haus der Bayerischen Geschichte / Foto: Eva Maria Kraiss

Rödelsee / Kitzingen, jüdischer Friedhof mit Taharahaushaus, Grabsteinen, Kriegerdenkmal und Mahnmal für die Opfer der Shoah (Aufnahme 2017).
Copyright Haus der Bayerischen Geschichte / Foto: Eva Maria Kraiss



Rödelsee / Kitzingen, jüdischer Friedhof mit Taharahaushaus, Grabsteinen, Kriegerdenkmal und Mahnmal für die Opfer der Shoah (Aufnahme 2017).
Copyright Haus der Bayerischen Geschichte / Foto: Eva Maria Kraiss

Rödelsee / Kitzingen, jüdischer Friedhof mit Taharahaushaus, Grabsteinen, Kriegerdenkmal und Mahnmal für die Opfer der Shoah (Aufnahme 2017).
Copyright Haus der Bayerischen Geschichte / Foto: Eva Maria Kraiss

Rödelsee / Kitzingen, jüdischer Friedhof mit Taharahaushaus, Grabsteinen, Kriegerdenkmal und Mahnmal für die Opfer der Shoah (Aufnahme 2017).
Copyright Haus der Bayerischen Geschichte / Foto: Eva Maria Kraiss



Rödelsee / Kitzingen, jüdischer Friedhof mit Taharahaushaus, Grabsteinen, Kriegerdenkmal und Mahnmal für die Opfer der Shoah (Aufnahme 2017).
Copyright Haus der Bayerischen Geschichte / Foto: Eva Maria Kraiss

Rödelsee / Kitzingen, jüdischer Friedhof mit Taharahaushaus, Grabsteinen, Kriegerdenkmal und Mahnmal für die Opfer der Shoah (Aufnahme 2017).
Copyright Haus der Bayerischen Geschichte / Foto: Eva Maria Kraiss

Rödelsee / Kitzingen, jüdischer Friedhof mit Taharahaushaus, Grabsteinen, Kriegerdenkmal und Mahnmal für die Opfer der Shoah (Aufnahme 2017).
Copyright Haus der Bayerischen Geschichte / Foto: Eva Maria Kraiss



Rödelsee / Kitzingen, jüdischer Friedhof mit Taharahaushaus, Grabsteinen, Kriegerdenkmal und Mahnmal für die Opfer der Shoah (Aufnahme 2017).
Copyright Haus der Bayerischen Geschichte / Foto: Eva Maria Kraiss

Rödelsee / Kitzingen, jüdischer Friedhof mit Taharahaushaus, Grabsteinen, Kriegerdenkmal und Mahnmal für die Opfer der Shoah (Aufnahme 2017).
Copyright Haus der Bayerischen Geschichte / Foto: Eva Maria Kraiss

Rödelsee / Kitzingen, jüdischer Friedhof mit Taharahaushaus, Grabsteinen, Kriegerdenkmal und Mahnmal für die Opfer der Shoah (Aufnahme 2017).
Copyright Haus der Bayerischen Geschichte / Foto: Eva Maria Kraiss



Rödelsee / Kitzingen, jüdischer Friedhof mit Taharahaushaus, Grabsteinen, Kriegerdenkmal und Mahnmal für die Opfer der Shoah (Aufnahme 2017).
Copyright Haus der Bayerischen Geschichte / Foto: Eva Maria Kraiss

Rödelsee / Kitzingen, jüdischer Friedhof mit Taharahaushaus, Grabsteinen, Kriegerdenkmal und Mahnmal für die Opfer der Shoah (Aufnahme 2017).
Copyright Haus der Bayerischen Geschichte / Foto: Eva Maria Kraiss

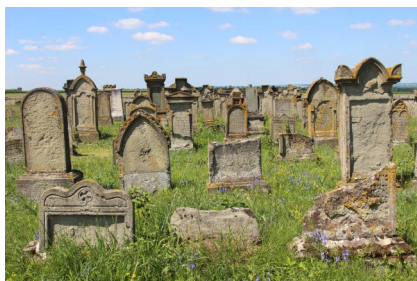
Rödelsee / Kitzingen, jüdischer Friedhof mit Taharahaushaus, Grabsteinen, Kriegerdenkmal und Mahnmal für die Opfer der Shoah (Aufnahme 2017).
Copyright Haus der Bayerischen Geschichte / Foto: Eva Maria Kraiss



Rödelsee / Kitzingen, jüdischer Friedhof mit Taharahaushaus, Grabsteinen, Kriegerdenkmal und Mahnmal für die Opfer der Shoah (Aufnahme 2017).
Copyright Haus der Bayerischen Geschichte / Foto: Eva Maria Kraiss

Rödelsee / Kitzingen, jüdischer Friedhof mit Taharahaushaus, Grabsteinen, Kriegerdenkmal und Mahnmal für die Opfer der Shoah (Aufnahme 2017).
Copyright Haus der Bayerischen Geschichte / Foto: Eva Maria Kraiss

Rödelsee / Kitzingen, jüdischer Friedhof mit Taharahaushaus, Grabsteinen, Kriegerdenkmal und Mahnmal für die Opfer der Shoah (Aufnahme 2017).
Copyright Haus der Bayerischen Geschichte / Foto: Eva Maria Kraiss



Rödelsee / Kitzingen, jüdischer Friedhof mit Taharahaushaus, Grabsteinen, Kriegerdenkmal und Mahnmal für die Opfer der Shoah (Aufnahme 2017).
Copyright Haus der Bayerischen Geschichte / Foto: Eva Maria Kraiss

Rödelsee / Kitzingen, jüdischer Friedhof mit Taharahaushaus, Grabsteinen, Kriegerdenkmal und Mahnmal für die Opfer der Shoah (Aufnahme 2017).
Copyright Haus der Bayerischen Geschichte / Foto: Eva Maria Kraiss

Rödelsee / Kitzingen, jüdischer Friedhof mit Taharahaushaus, Grabsteinen, Kriegerdenkmal und Mahnmal für die Opfer der Shoah (Aufnahme 2017).
Copyright Haus der Bayerischen Geschichte / Foto: Eva Maria Kraiss



Rödelsee / Kitzingen, jüdischer Friedhof mit Taharahaushaus, Grabsteinen, Kriegerdenkmal und Mahnmal für die Opfer der Shoah (Aufnahme 2017).
Copyright Haus der Bayerischen Geschichte / Foto: Eva Maria Kraiss

Rödelsee / Kitzingen, jüdischer Friedhof mit Taharahaushaus, Grabsteinen, Kriegerdenkmal und Mahnmal für die Opfer der Shoah (Aufnahme 2017).
Copyright Haus der Bayerischen Geschichte / Foto: Eva Maria Kraiss

Rödelsee / Kitzingen, jüdischer Friedhof mit Taharahaushaus, Grabsteinen, Kriegerdenkmal und Mahnmal für die Opfer der Shoah (Aufnahme 2017).
Copyright Haus der Bayerischen Geschichte / Foto: Eva Maria Kraiss



Rödelsee / Kitzingen, jüdischer Friedhof mit Taharahaus, Grabsteinen, Kriegerdenkmal und Mahnmal für die Opfer der Shoah (Aufnahme 2017).
Copyright Haus der Bayerischen Geschichte / Foto: Eva Maria Kraiss

Jüdischer Friedhof Rödelsee.
Copyright Cordula Kappner, Zeil a,Main

Jüdischer Friedhof Rödelsee.
Copyright Cordula Kappner, Zeil a,Main



Jüdischer Friedhof Rödelsee.
Copyright Cordula Kappner, Zeil a,Main

Jüdischer Friedhof Rödelsee.
Copyright Cordula Kappner, Zeil a,Main

Jüdischer Friedhof Rödelsee.
Copyright Cordula Kappner, Zeil a,Main



Jüdischer Friedhof Rödelsee.
Copyright Cordula Kappner, Zeil a,Main

Jüdischer Friedhof Rödelsee.
Copyright Cordula Kappner, Zeil a,Main

Jüdischer Friedhof Rödelsee.
Copyright Cordula Kappner, Zeil a,Main



Jüdischer Friedhof Rödelsee.
Copyright Cordula Kappner, Zeil a,Main

Jüdischer Friedhof Rödelsee.
Copyright Cordula Kappner, Zeil a,Main

Jüdischer Friedhof Rödelsee.
Copyright Cordula Kappner, Zeil a,Main



Jüdischer Friedhof Rödelsee.
Copyright Cordula Kappner, Zeil a,Main

Jüdischer Friedhof Rödelsee.
Copyright Cordula Kappner, Zeil a,Main

Jüdischer Friedhof Rödelsee.
Copyright Cordula Kappner, Zeil a,Main



Jüdischer Friedhof Rödelsee.
Copyright Cordula Kappner, Zeil a,Main

Jüdischer Friedhof Rödelsee.
Copyright Cordula Kappner, Zeil a,Main

Jüdischer Friedhof Rödelsee.
Copyright Cordula Kappner, Zeil a,Main



Jüdischer Friedhof Rödelsee.
Copyright Cordula Kappner, Zeil a,Main



Jüdischer Friedhof Rödelsee.
Copyright Cordula Kappner, Zeil a,Main

Jüdischer Friedhof Rödelsee.
Copyright Cordula Kappner, Zeil a,Main



Jüdischer Friedhof Rödelsee.
Copyright Cordula Kappner, Zeil a,Main



Jüdischer Friedhof Rödelsee.
Copyright Cordula Kappner, Zeil a,Main

Jüdischer Friedhof Rödelsee.
Copyright Cordula Kappner, Zeil a,Main



Jüdischer Friedhof Rödelsee.
Copyright Cordula Kappner, Zeil a,Main

Jüdischer Friedhof Rödelsee.
Copyright Cordula Kappner, Zeil a,Main

Jüdischer Friedhof Rödelsee.
Copyright Cordula Kappner, Zeil a,Main



Jüdischer Friedhof Rödelsee.
Copyright Cordula Kappner, Zeil a,Main

Jüdischer Friedhof Rödelsee, 1981.
Copyright Christoph Daxelmüller

Rödelsee, jüdischer Distriktsfriedhof, Gedenkstein für
die Gefallenen des Ersten Weltkriegs (Aufnahme Israel
Schwierz, 1996).
Copyright BayHStA, BS N 80 80/87-09



Rödelsee, jüdischer Distriktsfriedhof, Grabstein für Adolf
Stern (Aufnahme Israel Schwierz, 1996).
Copyright BayHStA, BS N 80 80/87-18

Rödelsee, jüdischer Distriktsfriedhof, Grabstein von Sali
Gerst (Aufnahme Israel Schwierz, 1996).
Copyright BayHStA, BS N 80 80/51-29A

Rödelsee, jüdischer Distriktsfriedhof, Grabstein mit
Stahlhelm von Abraham Lauber (Aufnahme Israel
Schwierz, 1996).
Copyright BayHStA, BS N 80 80/52-30



Rödelsee, jüdischer Distriktsfriedhof, Grabstein mit
Stahlhelm von Julius Putzel (Aufnahme Israel Schwierz,
1996).
Copyright BayHStA, BS N 80 80/52-31



Jüdischer Friedhof Rödelsee.
Copyright Israel Schwierz, Würzburg

Jüdischer Friedhof Rödelsee.
Copyright Israel Schwierz, Würzburg



Jüdischer Friedhof Rödelsee.
Copyright Israel Schwierz, Würzburg

Jüdischer Friedhof Rödelsee.
Copyright Israel Schwierz, Würzburg

Jüdischer Friedhof Rödelsee.
Copyright Israel Schwierz, Würzburg



Jüdischer Friedhof Rödelsee.
Copyright Israel Schwierz, Würzburg

Jüdischer Friedhof Rödelsee.
Copyright Israel Schwierz, Würzburg

Jüdischer Friedhof Rödelsee.
Copyright Israel Schwierz, Würzburg



Jüdischer Friedhof Rödelsee.
Copyright Israel Schwierz, Würzburg

Adresse

97348 Rödelsee

Wegbeschreibung

Von der Ortsmitte von Rödelsee Richtung Weinberge. Der Friedhof ist weithin sichtbar und über Weinbergswegen zu Erreichen.

Literatur

Hans Schlumberger / Hans-Christof Haas: Großlangheim mit Rödelsee. In: Wolfgang Kraus, Hans-Christoph Dittscheid, Gury Schneider-Ludorff (Hg.): Mehr als Steine... Synagogen-Gedenkband Bayern, Band III/2: Unterfranken Teilband 2.2. Erarbeitet von Cornelia Berger-Dittscheid, Gerhard Gronauer, Hans-Christof Haas, Hans Schlumberger und Axel Töllner unter Mitarbeit von Hans-Jürgen Beck, Hans-Christoph Dittscheid, Johannes Sander und Elmar Schwinger, mit Beiträgen von Andreas Angerstorfer und Rotraud Ries. Lindenberg i. Allgäu 2021, S. 987-1019.

Lothar Mayer: Jüdische Friedhöfe in Unterfranken. Petersberg 2010, S. 156-161.

Christian Reuther / Michael Schneeberger: Nichts mehr zu sagen und nichts zu beweinen: ein jüdischer Friedhof in Deutschland. Lehrstücke und Lesarten zum Jüdischen Friedhof Rödelsee, seiner Geschichte und seinen Menschen. Berlin 1994.

Michael Trüger: Jüdische Friedhöfe in Bayern (4) [Aub, Rödelsee, Sulzbach-Rosenberg, Zeckern-Hemhofen]. In: Der Landesverband der Israelitischen Kultusgemeinden in Bayern 8, Nr. 60 (Dezember 1993), S. 18f.

Israel Schwierz: Steinerner Zeugnisse jüdischen Lebens in Bayern. Eine Dokumentation. 2. Aufl. München 1992 (= Bayerische Landeszentrale für politische Bildung A85), S. 116.

Hans Bauer: Judenfriedhöfe im Landkreis Kitzingen. In: Im Bannkreis des Schwanbergs. Jahrbuch des Landkreises Kitzingen 1979, S. 60-79, hier S. 71-74.

Links / Verweise

<https://ikg-bayern.de/roedelsee/>

https://www.alemannia-judaica.de/roedelsee_friedhof.htm

<https://www.uni-heidelberg.de/institute/sonst/aj/FRIEDHOF/Bayern/f-bayern.htm#Rödelsee>

http://www.synagoge-kitzingen.de/cont_friedhof.htm

<https://geoportal.bayern.de/denkmalatlas/searchResult.html?koid=63084&objtyp=bau&top=1>

Kriegerdenkmal
Rödelsee



Rödelsee, jüdischer Friedhof, Kriegerdenkmal für den Ersten Weltkrieg (Aufnahme 2011).
Copyright Haus der Bayerischen Geschichte / Foto: Eva Maria Kraiss

Auf dem Bezirksfriedhof am Fuße des Schwanberges kann man unweit vom Eingang ein aus fünf Grabsteinen und einem Denkmal bestehendes Gräberfeld für die im Ersten Weltkrieg Gefallenen aus dem Einzugsbereich des Friedhofes finden.

Jüdischer Friedhof

Eine Tafel vor den fünf Grabsteinen lokaler Kriegstoter erinnert an alle Gefallenen aus dem Bereich des Bezirksfriedhofs Rödelsee:

[media::10154 embed][[/media]

Im Weltkrieg 1914/18 ließen ihr Leben in treuester Pflichterfüllung nachstehende Angehörige des Friedhofsbezirks Rödelsee

Kitzingen

SALI GERST

RICH[ARD] HICHBERGER

JOS[EPH] ROSENTHAL

Dr. MOSES SCHUR



ISIDOR SCHUR

JOSUA SCHUR

STEFAN SONDER

ADOLF STERN

JUSTIN STEIN

WILLY STEIN

Marktbreit

JOSEF ASTRUCK

SIMON ASTRUCK

MARTIN GOLDSTEIN

ABRAHAM LAUBER

KURT LEHMANN

JULIUS PETZEL

Mainstockheim

ISAK KLEIN

JUSTIN SONDER

Großlangheim

KARL FROMM

Der Grabstein daneben ist – wie auch die übrigen vier – auf der Vorderseite nur mit einer hebräischen Inschrift versehen. Auf der Rückseite hingegen ist der folgende Text zu lesen:

[media::10162 embed][/
media]

SALI GERST geb. 5.2.80 in Kitzingen nahm am 2.8.14 Abschied vom geliebten Weib u.s. 3 Kindern um

getreu s. Fahneneid fürs Vaterland zu kämpfen und zu sterben. Nach 34 mtl. Frontdienst fand er am 17.6.17 in Datsle (Russl.) seine erste Ruhestätte um am 27.1.1918 nach Rödelsee zur ewigen Heimat unter militärischen Ehren überführt zu werden.

Der Grabstein in der Mitte der Anlage läßt auf der Rückseite die folgende Inschrift erkennen:

[media::10158 embed]/[media]

Hier ruht ABRAHAM LAUBER aus Marktbreit, geb. in Obernbreit.

Als das Vaterland rief zog er am 4.8.14 in den Weltkrieg und starb nach dreijährigem tapfersten Frontdienst den Heldentod in Russland, tief betrauert von seinem geliebten Weibe und seinen beiden unmündigen Kindern.

Er fand am 20.4.17 in Aernan Russland seine vorläufige Ruhestätte und wurde am 27.1.18 nach Rödelsee unter grosser Beteiligung und militärischen Ehren überführt.

Möge seine Seele des ewigen Lebens teilhaftig werden.

Auf dem danebenstehenden Grabstein kann man folgende Zeilen lesen:

[media::10160 embed]/[media]

JULIUS PUTZEL geb. am 4.Tag Chanukoh 5650 einziger Sohn des Leopold Putzel und dessen Ehefrau Sabina geborene Eisenheimer in Marktbreit. Als mutiger Kriegsteilnehmer erkrankte er im Felde und starb am 11. Av 5678 in einem Lazarett in Altenburg (S.A.). Ruhe in Frieden!

Die Rückseite des äußersten rechten Grabsteins zeigt die folgende Widmung:

[media::10164 embed]/[media]

Vizefeldwebel d.R. Kurt Lehmann Sohn des Eduard und Helene Lehmann Marktbreit, geb. 22.6.1895, trat

1914 bei Ausbruch des Weltkrieges als Kriegsfreiwilliger in den Felddienst um fürs Vaterland zu kämpfen. Am 15.7.1918 bei Souain (Frankreich) durch Kopfschuss verwundet, kam er wieder geheilt aus dem Felde, starb jedoch infolge seiner Verwundung unerwartet am 10.7.1919 in Frankfurt a.M. Schlummere sanft tapferer Held auf heimatlichem Boden.

In einer der Gräberreihen links vom Eingangstor ist auf dem Grabstein von IGNATZ GOLDSTEIN s.A. aus Marktbreit der folgende Zusatz für den nicht auf diesem Friedhof bestatteten Sohn zu lesen:

Sein Sohn Martin geb. 12. August 1891 fiel am 1. Januar 1915 bei Apremont (14. Infant. Regt. 10. Komp.)

Auf dem Sockel eines ganz links stehenden Grabsteins ist unter einer hebräischen die folgende deutsche Inschrift verzeichnet:

[media:2886 embed][[/media]

Hier ruht ADOLF STERN. Kaufmann aus Nürnberg geboren zu Kitzingen am 14. April 1883 Sohn von Benjamin u. Antonie Stern. Im Weltkrieg den Heldentod erlitten als Unteroffizier im bayr. 14. Infant. Rgt. in der Sommeschlacht in Frankreich. Gestorben im Feldlazarett bei Fins am 16. September 1916. Heimgeführt aus dem Soldaten Friedhof bei Sorel le Grand und unter großer Beteiligung und militärischen Ehrengelait hier am 7. Dezember 1916 bestattet.



Rödelsee, jüdischer Friedhof, Kriegerdenkmal für den Ersten Weltkrieg (Aufnahme 2011).
Copyright Haus der Bayerischen Geschichte / Foto: Eva Maria Kraiss

Rödelsee, jüdischer Friedhof, Kriegerdenkmal für den Ersten Weltkrieg (Aufnahme 2011).
Copyright Haus der Bayerischen Geschichte / Foto: Eva Maria Kraiss

Rödelsee, jüdischer Friedhof, Kriegerdenkmal für den Ersten Weltkrieg (Aufnahme 2011).
Copyright Haus der Bayerischen Geschichte / Foto: Eva Maria Kraiss



Rödelsee, jüdischer Friedhof, Kriegerdenkmal für den
Ersten Weltkrieg (Aufnahme 2011).
Copyright Haus der Bayerischen Geschichte / Foto: Eva
Maria Kraiss

Rödelsee, jüdischer Friedhof, Kriegerdenkmal für den
Ersten Weltkrieg (Aufnahme 2011).
Copyright Haus der Bayerischen Geschichte / Foto: Eva
Maria Kraiss

Rödelsee, jüdischer Friedhof, Kriegerdenkmal für den
Ersten Weltkrieg (Aufnahme 2011).
Copyright Haus der Bayerischen Geschichte / Foto: Eva
Maria Kraiss



Rödelsee, jüdischer Friedhof, Kriegerdenkmal für den
Ersten Weltkrieg (Aufnahme 2011).
Copyright Haus der Bayerischen Geschichte / Foto: Eva
Maria Kraiss

Rödelsee, jüdischer Friedhof, Kriegerdenkmal für den
Ersten Weltkrieg (Aufnahme 2011).
Copyright Haus der Bayerischen Geschichte / Foto: Eva
Maria Kraiss

Rödelsee, jüdischer Friedhof, Kriegerdenkmal für den
Ersten Weltkrieg (Aufnahme 2011).
Copyright Haus der Bayerischen Geschichte / Foto: Eva
Maria Kraiss



Rödelsee, jüdischer Friedhof, Kriegerdenkmal für den
Ersten Weltkrieg (Aufnahme 2011).
Copyright Haus der Bayerischen Geschichte / Foto: Eva
Maria Kraiss

Rödelsee, jüdischer Friedhof, Grabstein des Adolf Stern
(Aufnahme 2011).
Copyright Haus der Bayerischen Geschichte / Foto: Eva
Maria Kraiss

Rödelsee, jüdischer Distriktsfriedhof, Gedenkstein für
die Gefallenen des Ersten Weltkriegs (Aufnahme Israel
Schwierz, 1996).
Copyright BayHStA, BS N 80 80/87-09



Rödelsee, jüdischer Distriktsfriedhof, Grabstein für Adolf Stern (Aufnahme Israel Schwierz, 1996).
Copyright BayHStA, BS N 80 80/87-18

Rödelsee, jüdischer Distriktsfriedhof, Grabstein von Sali Gerst (Aufnahme Israel Schwierz, 1996).
Copyright BayHStA, BS N 80 80/51-29A

Rödelsee, jüdischer Distriktsfriedhof, Grabstein mit Stahlhelm von Abraham Lauber (Aufnahme Israel Schwierz, 1996).
Copyright BayHStA, BS N 80 80/52-30



Rödelsee, jüdischer Distriktsfriedhof, Grabstein mit Stahlhelm von Julius Putzel (Aufnahme Israel Schwierz, 1996).
Copyright BayHStA, BS N 80 80/52-31

Adresse

97348 Rödelsee

Wegbeschreibung

Von der Ortsmitte von Rödelsee Richtung Weinberge. Der Friedhof ist weithin sichtbar und über Weinbergswegen zu Erreichen.